

Schüler-Arbeitsgemeinschaft
Ernst-Thälmann-Schule Bischofswerda
(Ltr. Frank Fiedler)

**Darstellung der Fischotternachweise im Kreis
Bischofswerda mit dem Versuch, sie bestimmten
Individuen zuzuordnen**

- Exponat zur Messe der Meister von Morgen, 1984/1985,
ausgefertigt durch Sylvia Helmecke -

*„Für hervorragende schöpferische Leistungen in der Bewegung MESSE DER
MEISTER VON MORGEN“* wurde dem fakultativen Kurs Landeskultur durch den
Vorsitzenden des Rates des Kreises Bischofswerda eine Urkunde verliehen
(24.05.1985)

Dozent Dr. M. Stubbe, Martin-Luther-Universität Halle, Sektion Biowissenschaften
dankt den Schülern *„für Eure effektive Mitarbeit in der Aktion Fischotter“* in einem
Anschreiben vom 12.3.85

Den Schülern wurde Material zur Verfügung gestellt durch

- H. Scheunemann, F. Fiedler (Mitarbeiter der Aktion „Fischotter“ 1984)
- Martin-Luther-Universität Halle

"Aktion Fischotter"

Allgemeines:

Der Fischotter (*Lutra lutra*) war einstmals in Europa weit verbreitet. Verfolgung, Veränderung des Lebensraumes sowie der Einsatz reißfesten Kunstfasermaterials für die Geräte der Binnenfischerei bewirkten einen auffälligen Rückgang der Art. Seit Jahren haben nur noch wenige Menschen einen Fischotter in der Natur beobachten können. Um das Jahr 1970 war in fast allen Ländern Europas ein Tiefstand im Vorkommen des Fischotters erreicht, so daß Maßnahmen erforderlich wurden, um die Art vor dem Aussterben zu retten. In der DDR übernahm es die Martin-Luther-Universität Halle, den tatsächlichen Bestand des Fischotters zu ermitteln. Dazu erfolgten Veröffentlichungen, Befragungen und eine Durchsetzung des ganzjährigen direkten Jagdschutzes (Achte Durchführungsbestimmung zum Gesetz zur Regelung des Jagdwesens/ 14.4.64). Für dieses Vorhaben wurde der Name "Aktion Fischotter 1972" geprägt.

Situation bis 1972

Aus dem Kreis Bischofswerda konnten 2 Beobachtungen gemeldet werden:

1. 1970 Belmsdorf bejagt - entkommen
2. um 1970 Rothnaublitz erlegt

Nach Abschluß der Aktion wurde noch ein Exemplar gemeldet:

3. um 1950 Großharthau erlegt

Daraus ergab sich, daß die Art im Kreis nicht ständig vorkam, sondern nur einzelne Individuen in größeren Zeitabständen einwechselten.

Für das Gebiet der DDR konnte ein Gesamtbestand von etwa 500 Exemplaren ermittelt werden. Das oberlausitzer Teichgebiet nordöstlich des Kreises Bischofswerda wurde mit "relativ gut" eingeschätzt.

Situation nach 1972

Um die Wirkung der Schutzmaßnahmen zu ermitteln, wurde die "Aktion Fischotter 1984" gestartet. Sie ergab für den Kreis Bischofswerda ein völlig verändertes Bild. Von Kollektivjägern und Anglern konnten eine größere Zahl von Meldungen gemacht werden.

4. 1975 oder 1976 Goldbach Überfahren
5. 1979 Burkau Totfang
6. um 1980 Großharthau Fallenfang, wahrscheinlich tot
7. 1981 Burkau Totfund
8. 1982 Röderbrunn Lebendfang/weiblich
nach Untersuchung durch einen Tierarzt freigelassen
8. 1983 Röderbrunn Spuren
9. 1982 Frankenthal Totfund/männlich
10. 1983 Wesenitz Goldbach/Schmiedefeld - Beobachtungen
11. 1983 Uhyst Beobachtungen
11. 1984 Burkau Spuren und Beobachtungen
12. 1984 Wülkau Spuren und Beobachtungen
12. 1984 Karlsdorf Spuren und Beobachtungen
gleichzeitig mit Nr. 11, also ein anderes Individuum

Bei den vorliegenden Angaben sind weitere Mehrfachbeobachtungen möglich. Das unter 10. angeführte Tier ist mit 8. wahrscheinlich identisch. Seit 1972 wanderten also etwa 10 Individuen in das Kreisgebiet ein, von denen nachweislich 4 zu Grunde gingen. Eine dauernde Ansiedlung des Fischotters und das Aufziehen von Jungtieren fand offensichtlich nicht statt. Dazu sind die Lebensbedingungen an den Gewässern des Kreises anscheinend nicht ausreichend.

Die Nachweise konzentrieren sich um 3 Gewässersysteme, die untereinander durch deutliche Wasserscheiden getrennt sind:

Große/Schwarze Räder sowie Wesenitz	Klosterwasser	Schwarzwasser/ Silberwasser
--	---------------	--------------------------------

Auffällig ist die Zunahme der Beobachtungen seit 1980. Eine mögliche Erklärung dafür ist ein Ansteigen der Bestandsdichte der Fischotter im Gewässersystem der Schwarzen Elster. Nach den Abfischen im Herbst wechseln die Tiere in die Flußgewässer über. Individuen, die dort kein Revier erlangen können, wandern, einem Instinkt folgend, stromauf. Einzelne gelangen dabei bis in die Quellauflässe. Mehrere Quellbäche der Schwarzen Elster entspringen im Kreisgebiet. Wichtig davon sind Schwarze Räder, Große Räder, Klosterwasser, Silberwasser und Schwarzwasser. Über diese erfolgt die Einwanderung. Nach der Verteilung der Funde und unter Berücksichtigung der Landschaft erfolgt das Überwechseln einzelner Tiere in den Grunabach und damit in den Einzugsbereich der Wesenitz bei Räderbrunn (Große Räder) bzw. Großharthau (Schwarze Räder).

Als weitere Ursache des Abwanderns von Fischottern aus ihrem Einstand kann man die Veränderung von Teichanlagen durch mit Steinen beschützte Dämme für möglich halten.

Lebensbedingungen

In unserem Kreis gibt es keine Gewässer mit für diese Art ausreichendem Fischbesatz. Die Teichwirtschaften sind größtenteils nicht zu vergleichen mit den Teichwirtschaften der Kreise Kamenz, Hoyerswerda und Bautzen. Entsprechend müssen die Fischottern auf andere Beutetiere ausweichen. Sie machen erfolgreich Jagd auf Nagetiere, insbesondere die Bismarrratte. Unter solchen Bedingungen sind die Tiere häufig an Land auf Beuteerwerb. Das ist die Ursache für die wiederholten Verluste durch Raubtierfallen und Straßenverkehr. Die Kollektivjäger trifft dabei kein Vorwurf. Die beiden Totfunde (Nr. 7;9) wurden im Januar bzw. Februar gemacht und sind im Zusammenhang mit Nahrungsmangel zu sehen.

Schluß:

Am Gelingen der Aktion Fischotter im Kreis Bischofswerda hat sich eine große Anzahl Naturfreunde beteiligt. Damit wurde bewiesen, daß in unserer Gesellschaft eine veränderte Einstellung zu dieser Art besteht. Obwohl der Fischotter sich vorzugsweise von Fischen ernährt, ist sein Schaden, gemessen an den Produktionsergebnissen der Binnenfischerei, unbedeutend. Eine begrenzte, für die Erhaltung der Art ausreichende Anzahl Fischottern ist volkswirtschaftlich tragbar und landeskulturell zu wünschen. Die hier verwendeten Angaben stammen von folgenden Beobachtungen.

Kollektivjäger: H. Scheunemann; G. Frenzel; H. Herbach;
E. Huste; R. Reppe; G. Kretschmar;
G. Scheunemann
Angler: G. Schneider; S. Herzog; F. Fiedler